

Predigt am 08.05.22
Thema: Höre richtig

Es gibt immer etwas auf die Ohren

Liebe Schwestern und Brüder!

In unserem Leben gibt es immer etwas zu hören, den ganzen Tag und oft bis spät in die Nacht. Es gibt scheinbar keinen Ort, an dem es vollkommen still zu sein scheint – immer hört man irgendetwas. Mit dem Hören ist das auch immer so eine Sache: es gibt Dinge, die hören wir ausgezeichnet und es gibt Dinge, die gehen irgendwie unter und das ist meist kein akustisches Phänomen, sondern es ist ein bewusstes Filtern, manchmal auch unbewusst, ja. Dinge, die ich hören will, die höre ich und andere höre ich eben nicht. In unserer heutigen Zeit verliert das Hören auch immer mehr an Bedeutung habe ich den Eindruck – das Visuelle, das Sehen hat in den letzten Jahren sehr stark zugenommen, die bewegten Bilder beeinflussen uns oft mehr als das, was wir „nur“ hören. Sicherlich gibt es ein Zusammenspiel der beiden Sinne, so wie bei allen Sinnen, die doch irgendwie zusammenhängen, doch mit den Hören ist es so, dass ich meine Ohren nicht vor etwas verschließen kann, so wie ich es mit den Augen tun kann, indem ich sie einfach zu mache. Es ist also notwendig, dass ich das, was ich höre, nicht nur einfach höre, sondern dass ich mich weiter damit beschäftige, dass ich auswähle und entscheide, was für mich nun wichtig ist und was nicht, was für mich Bedeutung hat und was nicht. Um das Hören geht es auch im heutigen Evangelium am Guten-Hirten-Sonntag.

Meine Schafe hören auf meine Stimme

„Meine Schafe hören auf meine Stimme“, sagt Jesus. Ganz einfach ist dieses Hören ein Wahrnehmen mit den Ohren, man hört eine vertraute Stimme und damit fühlt man sich sicher und man folgt ihr, so wie Tiere, insbesondere Schafe bei ihrem vertrauten Hirten. Aber es ist noch mehr: Es ist zweitens ein Verstehen mit dem Geist, Jesus hat viel zu sagen, immer wieder und es lohnt sich, darüber nachzudenken. Und es meint noch mehr: Es ist drittens ein Beherzigen mit dem ganzen Leben, es geht darum, das Gehörte umzusetzen, es für mein Leben brauchbar und nutzbar zu machen. Was können diese drei Aspekte des Hörens für unser Leben, unser Glaubensleben bedeuten? Hören auf Vertrautes: Es ist schön, wenn wir irgendwo vertraut sind, wenn wir uns dort gut aufgehoben und verstanden wissen. So soll es in unserem Glauben sein. Das, was wir hören, etwa in den Gottesdiensten aus der Heiligen Schrift, die Texte der Liturgie sollen uns ganz vertraut sein, dass wir sie einfach auf uns wirken lassen können, uns von ihnen leiten lassen, ganz leicht und locker, dass wir uns von ihnen einfach mitnehmen lassen. Hören und Verstehen: Wichtig ist, dass wir das Gehörte auch verstehen, verstehen können – die Sprache der Kirche und unserer Liturgie ist doch manchmal fremd und zum Teil unverständlich. Jesus spricht so einfach und deutlich und wir, unser Pfarrer und ich, versuchen es auch, hoffentlich gelingt es uns, damit etwas ankommen kann von dem, was wir gesagt bekommen, dass es uns nützt.

Hören und Umsetzen: Schließlich sind wir dann aufgefordert, das was wir gehört haben, was uns gesagt wurde in unserem Leben umzusetzen, daraus

zu leben und es auch anderen weiterzusagen. „Lebe, was du vom Evangelium verstanden hast.“, sagte einmal der Gründer von Taizé. Wir könnten auch sagen: lebe das, was du gehört UND verstanden hast. Und Jesus selbst sagt einmal zu seinen Jüngern: wer euch hört, der hört mich. Also, lasse wir etwas von uns hören.

Weltgebetstag um geistliche Berufungen: auf Gott hören

Liebe Schwestern und Brüder!

Der vierte Sonntag der Osterzeit ist auch der Weltgebetstag um geistliche Berufungen. Bei der Berufung geht es auch um das bewusste und richtige Hören auf Gottes Stimme. Das betrifft uns alle, nicht nur die, die zu einem Beruf oder Amt in der Kirche gerufen werden. Natürlich beten wir in besonderer Weise um solche Menschen, denn sie stehen in der besonderen Nachfolge Jesu als Hirten für die ihnen anvertrauten Menschen und sollen auch durch ihre Stimme zur Nachfolge aufrufen, sollen Vertrauen wecken und aufbauen. Letztendlich geht es aber um alle, dass sie berufen sind, auf Gottes Stimme in ihrem Leben zu hören, zu achten, sie nicht zu überhören, bei all dem Stimmengewirr unserer Tage. Es ist gar nicht so einfach, die richtigen Stimmen herauszuhören, besonders Gottes Stimme, denn die ist ja bekanntlich ziemlich unaufdringlich und leise. Beim Propheten Elija spricht Gott im leisen Wind und nicht im Erdbeben, im Feuer oder im Sturm. Der heutige Gebetstag ist ein Tag des Bittens um das rechte und aufmerksame Hören, nicht das berieseln lassen oder das nebenbei hören, so wie wir es häufig tun, sondern, dass das Wort in unsere Herzen dringt.

Muttertag: die Mutter ist immer da

Liebe Schwestern und Brüder!

Passenderweise feiern wir heute auch den Muttertag. Die Mutter ist der Mensch, der uns am besten kennt, der uns sofort ansieht, wie es um uns steht. Ihr kann man nichts vormachen. „Ich kenne sie und sie folgen mir“, sagt Jesus im Evangelium – ja, er kennt uns – durch und durch, so wie die Mutter uns durch und durch kennt. Sie ist die Frau, die immer gute Ratschläge für uns hat, auf die es sich zu hören lohnt, sie ist aber auch die Frau, die selbst gut zuhören kann, die sich alles anhört, vieles erträgt und geduldig erträgt. Die Gottesmutter Maria ist hier das große Vorbild für alle Mütter oder mütterlichen Menschen. Danken wir heute für alle mütterlichen Menschen in unserem Leben, die eigene Mutter oder sonst irgendein wichtiger Mensch. Bitten wir auch darum, dass wir immer mehr zu mütterlichen Menschen werden, Menschen, denen sich andere anvertrauen, Menschen, denen andere aufmerksam zuhören. All das kann gelingen, wenn wir der EINEN Stimme folgen, dem einen Hirten folgen, dem wir über alles am Herzen liegen: Jesus. Wer Jesus folgt, der gewinnt Leben in Fülle, so wie es der Seher Johannes in seiner Offenbarung beschreibt: „das Lamm in der Mitte vor dem Thron wird sie weiden und zu den Quellen führen, aus denen das Wasser des Lebens strömt.“ Egal ob Mutter, pastoraler Mitarbeiter in der Kirche oder einfach nur Christ und mütterlicher Mensch - Höre auf die Stimmen in deinem Leben, lerne sie zu unterscheiden und ganz wichtig: folge der richtigen. Amen.